FRAU-KUNST-POLITIK



Spuren der Vergangenheit
Stimmen der Zukunft

Projekt im Rahmen von „Sensing Sites - Dekoloniale Gedächtnissuche“

Schirmpatin: Dimitrina Lang
Vorsitzende des Migrationsbeirats München

Kuratorin: Dr. Corina Toledo
Veranstaltet von frau-kunst-politik e.V.

Künstlerischer Workshop

EineWeltHaus München
Donnerstag, 29. Oktober 2026
19.00 bis 21.00 Uhr

Interdisziplinäre Performance

Museum Fünf Kontinente
Sonntag, 15. November 2026
11.00 bis 14.00 Uhr

Grußwort



Dimitrina Lang – Schirmpatin

Erinnerungskultur ist ein lebendiger Prozess. Sie entsteht nicht allein durch den Blick zurück, sondern durch die fortwährende Auseinandersetzung damit, welche Geschichten erzählt werden, welche Erfahrungen sichtbar sind und welche Stimmen in unserer Gesellschaft gehört werden. Eine demokratische Erinnerungskultur muss deshalb offen sein für neue Perspektiven und bereit, auch bislang marginalisierte Erfahrungen in den Mittelpunkt zu rücken.

Als Vorsitzende des Migrationsbeirats der Landeshauptstadt München habe ich sehr gerne die Schirmherrschaft für dieses besondere Projekt übernommen. Denn es verbindet auf herausragende Weise die Auseinandersetzung mit den kolonialen Verflechtungen Münchens mit den Perspektiven und künstlerischen Ausdrucksformen von Frauen mit Migrationsgeschichte. Es macht sichtbar, dass Migration nicht nur Teil der Gegenwart unserer Stadt ist, sondern auch ein wesentlicher Bestandteil ihrer Geschichte und ihrer kulturellen Entwicklung.

Migrantische Frauen gestalten München auf vielfältige Weise mit, durch ihre Arbeit, ihr Engagement, ihre Kunst, ihre Erfahrungen und ihr Wissen. Gleichzeitig wurden ihre Perspektiven in gesellschaftlichen Erzählungen und öffentlichen Erinnerungsräumen lange Zeit zu wenig berücksichtigt. Dieses Projekt schafft einen wichtigen Raum der Sichtbarkeit und der Begegnung: Es gibt Frauen mit unterschiedlichen biografischen und kulturellen Hintergründen die Möglichkeit, ihre Geschichten selbst zu erzählen und aktiv an der Gestaltung unserer gemeinsamen Erinnerungskultur mitzuwirken.

Für München als vielfältige und weltoffene Stadt ist eine solche Auseinandersetzung von großer Bedeutung. Eine zeitgemäße Erinnerungskultur darf nicht nur bestehende Erzählungen bewahren, sondern muss Räume schaffen, in denen unterschiedliche Erfahrungen miteinander in Dialog treten können. Nur wenn vielfältige Perspektiven einbezogen werden, entsteht eine Erinnerungskultur, die der pluralen Stadtgesellschaft gerecht wird und demokratische Teilhabe stärkt.

Dieses Projekt zeigt, welche Kraft Kunst als verbindendes Element entfalten kann: Es bringt Menschen zusammen, schafft Austausch und macht die Stimmen migrantischer Frauen als aktive Gestalterinnen unserer Stadtgesellschaft sichtbar. Damit leistet es einen wichtigen Beitrag zu mehr kultureller Teilhabe, zu einem diskriminierungskritischen Verständnis von Geschichte und zu einem München, in dem Vielfalt nicht nur anerkannt, sondern gemeinsam gestaltet wird.

Ein besonderer Dank gilt der Leiterin, Dr. Corina Toledo und dem initiierenden Verein frau-kunst-politik e.V. Zusammen mit allen beteiligten Kooperationspartnern, Künstlerinnen, Communities und Unterstützerinnen haben Sie ein wichtiges Zeichen gesetzt. Ich wünsche diesem Projekt viele offene Begegnungen, neue Perspektiven und eine nachhaltige Wirkung weit über den Ausstellungszeitraum hinaus.

Im Namen des Migrationsbeirats Münchens – Dimitrina Lang, Vorsitzende

Einleitung

Dr. Corina Toledo



Was bleibt, wenn Geschichte nicht nur erinnert, sondern wieder zum Sprechen gebracht wird?

Spuren finden sich in Archiven, Städten und Museen – ebenso wie in Körpern, Erinnerungen und überliefertem Wissen. Sie erzählen von Begegnung und Austausch, aber auch von kolonialer Macht, Ausbeutung und Gewalt. Doch Erinnerung ist niemals statisch. Sie wird weitergetragen, neu gelesen, hinterfragt und aus unterschiedlichen Perspektiven immer wieder erzählt.

Mit dem Kunstprojekt „Spuren der Vergangenheit – Stimmen der Zukunft", das im Rahmen von *„Sensing Sites - Dekoloniale Gedächtnissuche*"im Museum Fünf Kontinente und im EineWeltHaus München stattfindet, eröffnet frau-kunst-politik e. V. einen Raum für eine neue Erinnerungskultur: dekolonial, partizipativ, intersektional und feministisch.

Als Kuratorin steht für mich dabei nicht allein die historische Wunde im Zentrum, sondern ebenso die Kraft, die aus ihrer Anerkennung und Bearbeitung entstehen kann: Stimme, Widerstand, Würde und Selbstermächtigung.

Die **Performance „Von der Wunde zur Stimme – von der Erinnerung zur Befreiung"** macht den Körper zum Ort des Erinnerns, der Selbstbehauptung und des Widerstands. Künstlerinnen aus lateinamerikanischen Communities treten mit ihrem lebendigen kulturellen Wissen in Dialog mit kolonialen Spuren – von den Forschungsreisen Spix' und Martius' bis zu den Völkerschauen.

Dabei begegnen sich unterschiedliche kulturelle Traditionen, Erfahrungen und Formen des Ausdrucks:

Victoria Santa Cruz' „Me Gritaron Negra" steht für eine kraftvolle afroperuanische Stimme und kulturelle Tradition. Das Werk wird von peruanischen Künstlerinnen interpretiert und von peruanischen Tanzgruppen tänzerisch dargestellt. Es erzählt von der Erfahrung rassistischer Zuschreibungen und von der Rückgewinnung von Würde, Identität und Selbstbestimmung.

Eine weitere Perspektive bringen die afro-kolumbianischen Musik- und Rhythmustraditionen ein, die durch **Totó la Momposina** weit über Kolumbien hinaus bekannt wurden. Totó la Momposina gilt als internationale Botschafterin afro-kolumbianischer und indigener Kultur sowie als Pionierin der traditionellen Cumbia und des Bullerengue. Ihre Musik schöpft aus der Geschichte des Widerstands an der karibischen Küste Kolumbiens und verbindet afrikanische Trommelrhythmen, indigene Gaita-Flöten und spanische Gesangstraditionen zu einem kraftvollen Gesamtkunstwerk.

Als Stimme ihres Landes bewahrt sie nicht nur das mündlich überlieferte kulturelle Erbe, sondern verkörpert auf der Bühne auch die enge Verbindung von weiblicher Kraft, Gemeinschaft und dem Schutz der Erde. Statt

Vergangenheit bloß zu bewahren, macht sie kulturelle Überlebenskraft durch Rhythmus, Körper und Tanz als lebendige Gegenwart spürbar. Diese Rhythmen und das überlieferte Wissen werden in der Performance von afro-kolumbianischen Nachkommen weitergetragen, verkörpert und lebendig gehalten.

Auch die Performance der **chilenischen Gruppe Puelche** bringen eine eigene Perspektive und kulturelle Erinnerung in diesen Dialog ein. So entsteht eine vielstimmige Performance, in der unterschiedliche Erfahrungen, Geschichten und Formen des Widerstands sichtbar werden, ohne ihre jeweiligen kulturellen Kontexte zu vermischen.

Der **feministische Kunst-Workshop** erweitert diesen Dialog um einen geschützten Raum der Sororidad – der Solidarität unter Frauen. Ausgangspunkt ist der Leitsatz:

„Unser Körper ist unser erstes Territorium – der Ort, an dem Selbstbestimmung und Freiheit beginnen."

Mit Stoff, Farbe und Karton entstehen kraftvolle Zeichen des Protests und der Selbstermächtigung. Unter der Botschaft „¡Vivas, libres y descolonizadas nos queremos!" (Wir wollen lebendig, frei und dekolonisiert sein) verbinden sich die Kämpfe und das Wissen unserer Ahninnen mit der aktiven Gestaltung unserer Gegenwart.

Das Projekt richtet den Blick deshalb nicht allein auf das, was Menschen durch Kolonialismus und Rassismus erlitten haben. Es fragt vielmehr danach, was trotz Gewalt überlebt hat, weitergegeben wurde und heute neue Kraft entfaltet: Lieder, Tänze, Wissen, Körpererinnerungen, Gemeinschaft und die Fähigkeit, die eigene Geschichte selbst zu erzählen.

Dabei macht das Projekt sichtbar, wie zentral Frauen für Widerstand, Erinnerung und die Gestaltung von Zukunft sind. Frauen bewahren Wissen, tragen Geschichten weiter, schützen Gemeinschaften und schaffen Räume, in denen Selbstbestimmung und Solidarität wachsen können. Ihre Stimmen sind nicht nur Teil der Erinnerung – sie gestalten die Gegenwart und prägen die Zukunft.

Dekoloniale Erinnerungskultur bedeutet, die Macht über Geschichten neu zu verteilen. Sie bedeutet, zuzuhören, wenn Menschen ihre Geschichte aus ihrer eigenen Perspektive erzählen, und anzuerkennen, dass Erinnerung viele Stimmen und unterschiedliche Erfahrungen kennt.

Performance und Workshop laden dazu ein, sich auf diese Stimmen einzulassen, sich berühren zu lassen, Perspektiven zu hinterfragen und selbst Teil eines gemeinsamen Prozesses zu werden.

Aus der Wunde wird die Stimme.
Aus der Erinnerung entsteht Bewegung.
Aus der Bewegung wächst Veränderung.

Wir laden Sie ein, Geschichte nicht als abgeschlossenes Kapitel zu betrachten, sondern als offenen Raum für Begegnung, Auseinandersetzung und neue Perspektiven.

Einen Raum, in dem wir gemeinsam fragen:

Welche Stimmen wollen wir hören?
Welche Geschichten wollen wir weitertragen?
Und welche Zukunft wollen wir gemeinsam gestalten?

Dank und Anerkennung

Ich freue mich sehr, dass unser Verein mit diesen Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag leisten kann, damit *„Sensing Sites - Dekoloniale Gedächtnissuche"* zu einem erfolgreichen und nachhaltigen Projekt wird.

Mein herzlicher Dank gilt Sarah Bergh und Modupe Laja für die Einladung, Teil dieses besonderen Projekts zu sein und diesen gemeinsamen Prozess mitzugestalten.

Ebenso danken wir von Herzen allen Personen und Organisationen, die uns auf unterschiedliche Weise unterstützen und dazu beitragen, dieses Projekt in seiner jetzigen Form zu entwickeln und zu verwirklichen.

Ein besonders herzlicher Dank gilt allen mitwirkenden Künstlerinnen und Künstlern sowie den beteiligten Tanzgruppen, die mit ihrer Kreativität, ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und ihrer Stimme dieses Projekt lebendig machen.

Unser besonderer Dank gilt unseren Kooperationspartnern:

Karl Straub, MdL, Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung
Museum Fünf Kontinente
Projekt „Sensing Sites - Dekoloniale Gedächtnissuche", Modupe Laja und Sarah Bergh

Für die Förderung durch den Migrationsbeirat und den Bezirksausschuss 2 der LHM bedanken wir uns sehr herzlich.

Danke an alle, die diesen Weg mit uns gehen und dazu beitragen, dass aus Erinnerung Begegnung, aus Begegnung Bewegung und aus Bewegung Veränderung entstehen kann.

Dr. Corina Toledo

Politikwissenschaftlerin | Ökofeministin | Künstlerin | Matriarchatsforscherin
Erste Vorstandsvorsitzende, frau-kunst-politik e. V.
Trägerin der Medaille „München leuchtet – den Freundinnen und Freunden Münchens" in Bronze.

Grußwort

Karl Straub, MdL



Vergangenheit verstehen.
Gegenwart gestalten.
Zukunft gemeinsam denken.

Erinnerung ist nicht nur ein Blick zurück. Sie hat immer auch mit unserer Gegenwart zu tun. Denn die Frage, welche Geschichten wir kennen, welche Perspektiven sichtbar sind und welche Stimmen gehört werden, prägt auch unser heutiges Zusammenleben.

Das Projekt *„Spuren der Vergangenheit – Stimmen der Zukunft"* macht auf eindrucksvolle Weise deutlich, dass Geschichte nicht abgeschlossen ist. Die Auseinandersetzung mit kolonialen Spuren und bislang wenig beachteten Perspektiven schafft einen wichtigen Bezug zu unserer Gegenwart. Sie lenkt den Blick auf den Umgang mit Ausgrenzung und Diskriminierung, auf die Bedeutung kultureller Teilhabe und auf die Möglichkeit, dass Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und kulturellen Hintergründen unsere Gesellschaft aktiv mitgestalten.

Gerade deshalb ist dieses Projekt für unsere Gegenwart von Bedeutung. Unsere Gesellschaft ist vielfältig – und diese Vielfalt zeigt sich nicht nur in unserer Herkunft, sondern auch in unseren Geschichten, Erfahrungen und kulturellen Ausdrucksformen. Wenn bislang weniger beachtete Perspektiven sichtbar werden, erweitert das unseren gemeinsamen Blick auf die Gesellschaft. Es schafft Verständnis füreinander und kann dazu beitragen, Vorurteile zu hinterfragen und neue Formen des Miteinanders zu entwickeln.

Kunst kann dabei eine besondere Kraft entfalten. Musik, Tanz und Performance machen Erfahrungen unmittelbar erfahrbar und bringen Menschen miteinander ins Gespräch. Sie schaffen einen Raum, in dem Unterschiede nicht trennen müssen, sondern Anlass für Begegnung und gegenseitiges Verständnis sein können. Das Projekt verbindet auf diese Weise Erinnerung mit kultureller Teilhabe und gesellschaftlichem Dialog.

Integration bedeutet für mich auch, Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, mit ihren Erfahrungen und Fähigkeiten unsere Gesellschaft mitzugestalten. Eine solche Gesellschaft entsteht nicht von selbst. Sie braucht Offenheit, gegenseitigen Respekt und die Bereitschaft, auch die Perspektiven anderer anzuerkennen.

Als Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung freue ich mich daher, dieses besondere Projekt als Kooperationspartner begleiten zu dürfen. Mein Dank gilt allen Künstlerinnen und Künstlern, den beteiligten Vereinen und insbesondere Frau Dr. Corina Toledo und frau-kunst-politik e.V. für ihr Engagement.

Ich wünsche dem Projekt viele offene Begegnungen, inspirierende Momente und neue Perspektiven. Denn wer sich mit der Vergangenheit auseinandersetzt, kann die Gegenwart bewusster gestalten – und damit auch den Weg in eine gemeinsame Zukunft bereiten.

Karl Straub, MdL, Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung

Grußwort

Dr. Maria Fernanda Boza Cuadros

Die bevorstehende Veranstaltung „Spuren der Vergangenheit – Stimmen der Zukunft“, organisiert von frau-kunst-politik unter der Leitung von Dr. Corina Toledo und in Kooperation mit dem Museum Fünf Kontinente, markiert einen bedeutenden Moment für dieses Weltkulturenmuseum in München. Sie eröffnet uns die Möglichkeit, uns mit den historischen Verflechtungen ethnologischer Museen und den Herausforderungen einer dekolonialen Praxis auseinanderzusetzen – und dies auf eine Weise, die neue Blickwinkel eröffnet: durch Kunst, Musik, Tanz und gemeinschaftliches Erleben.

Kolonialismus bedeutete Kontrolle, Ausbeutung, Auslöschung und tiefgreifende Traumatisierung. Seine Folgen wirken bis in die Gegenwart fort.

Am 15. November möchten wir dem etwas entgegensetzen: einen Raum für Begegnung, für gegenseitiges Zuhören und für gemeinsames Erleben. Musik, Tanz und künstlerische Ausdrucksformen eröffnen dabei einen Weg, der nicht allein von der Auseinandersetzung mit Schmerz und Verlust geprägt ist, sondern ebenso von Lebendigkeit, Verbundenheit und Freude.

Ethnologische Museen waren historisch Teil einer kolonial geprägten Wissensordnung. Sie trugen dazu bei, koloniale Machtverhältnisse zu festigen und Vorstellungen von der vermeintlichen Überlegenheit westeuropäischer Gesellschaften zu legitimieren. Objekte aus Amerika, Afrika, Asien und Ozeanien sowie aus marginalisierten Regionen Europas wurden gesammelt, kategorisiert und aus ihren ursprünglichen Zusammenhängen herausgelöst. Heilige und bedeutungsvolle Gegenstände fanden sich hinter Glasvitrinen wieder, weit entfernt von den Orten und Gemeinschaften, denen sie entstammten. Die Menschen, ihre Stimmen und ihr Wissen hingegen blieben in den Ausstellungs- und Forschungsräumen häufig unsichtbar.

Diese Geschichte verpflichtet uns, die Rolle von Museen kritisch zu hinterfragen und neue Wege im Umgang mit unseren Sammlungen, unseren Ausstellungen und unserem Selbstverständnis zu finden.

Dekolonisierung ist kein Zustand, den man einmal erreicht, sondern eine fortwährende Praxis. Sie verlangt die Bereitschaft, vertraute Sichtweisen zu hinterfragen, Machtverhältnisse neu zu betrachten und andere Formen des Wissens und der Erfahrung anzuerkennen. Auch die Art und Weise, wie wir Objekte präsentieren, spielt dabei eine entscheidende Rolle. Denn wenn wir Dinge ausschließlich betrachten, ohne ihre Geschichten, ihre Beziehungen und ihre lebendigen Bedeutungen einzubeziehen, schaffen wir Distanz. Sinnliche und performative Zugänge hingegen können Verbindungen wieder erfahrbar machen – durch Bewegung, Klang, Berührung, gemeinsame Räume und geteilte Erfahrungen.

Ein solcher Wandel kann nicht von einer Institution allein ausgehen. Ebenso wenig lässt er sich allein durch die Entscheidungen von Kuratorinnen und Kuratoren verwirklichen. Dekoloniale Arbeit braucht Zusammenarbeit, Offenheit und die Bereitschaft, Deutungsmacht abzugeben und zu teilen. Sie braucht Räume, in denen Menschen, deren Stimmen und Sichtweisen lange übergangen, verdrängt oder verzerrt dargestellt wurden, selbst zu Wort kommen und ihre Erfahrungen und ihr Wissen einbringen können.

Hier entfaltet die Kunst ihre besondere Kraft. Insbesondere Künstlerinnen schaffen mit ihren Arbeiten Räume, in denen persönliche und kollektive Erfahrungen sichtbar, hörbar und körperlich erfahrbar werden. Musik, Tanz und Performance entstehen im Miteinander. Sie sprechen uns auf vielfältige Weise an und ermöglichen Begegnungen jenseits vertrauter Denk- und Wahrnehmungsmuster. So kann Kunst dazu beitragen, historische Verletzungen anzuerkennen und neue Formen der Verständigung zu eröffnen – einen Weg, auf dem individuelles Leid geteilt werden kann und aus gemeinsamem Erleben neue Freude, Kraft und Verbundenheit erwachsen.

Für das Museum Fünf Kontinente ist die Zusammenarbeit mit frau-kunst-politik e. V. deshalb von besonderem Wert. Sie ermöglicht es uns, bislang wenig gehörte Stimmen stärker einzubeziehen, ihnen Raum zu geben und unsere Institution gemeinsam weiterzuentwickeln.

Sie erinnert uns daran, dass ein Museum nicht nur ein Ort ist, an dem Geschichten bewahrt und erzählt werden. Es kann auch ein Ort sein, an dem Menschen einander begegnen, Wissen miteinander teilen und Zukunft gemeinsam gestalten.

Mein herzlicher Dank gilt den Teams des Museums Fünf Kontinente und der Kuratorin, frau-kunst-politik e. V. für ihr großes Engagement, ihre Ideen und ihre wertvolle Zusammenarbeit, durch die diese Veranstaltung möglich geworden ist. Mein besonderer Dank gilt allen beteiligten Künstlerinnen, die ihre Erfahrungen, ihre Kreativität und ihre Stimmen in diesen gemeinsamen Raum einbringen.

Ich freue mich sehr, sie alle am 15. November im Museum Fünf Kontinente willkommen zu heißen – zu einem Abend, der uns einlädt, die Vergangenheit aufmerksam zu betrachten, der Vielfalt unserer Gegenwart Raum zu geben und gemeinsam neue Stimmen für die Zukunft hörbar zu machen.

Dr. Maria Fernanda Boza Cuadros

Museum Fünf Kontinente, Abteilung Nord-, Zentral- und Südamerika

Grußwort

Modupe Laja und Sarah Bergh





Wir, die Kuratorinnen von *„Sensing Sites – Dekoloniale Gedächtnissuche*", Sarah Bergh und Modupe Laja, freuen uns sehr über die inspirierende Zusammenarbeit mit frau-kunst-politik e. V. und darüber, dass *„Spuren der Vergangenheit – Stimmen der Zukunft*" als wichtiger Programmteil dazu beiträgt, die widerständige, emanzipatorische und kreative Schaffenskraft von Frauen sichtbar zu machen und ihr bewusst Raum zu geben.

Besonders wertvoll finden wir, dass dieses Format Künstlerinnen, Tänzerinnen und Musiker*innen im neu eröffneten Diskursraum des Museum Fünf Kontinente zusammenbringt, um Kämpfe um Selbstrepräsentation in kolonial geprägten Wissens- und Kulturräumen erfahrbar und verhandelbar zu machen. Damit wird auf eindrucksvolle Weise sichtbar, was wir in die Öffentlichkeit tragen möchten: emanzipatorisches, über Generationen gewachsenes Wissen von Frauen aus Abya Yala und ihre vielfach marginalisierten und zum Schweigen gebrachten Stimmen in einen Raum der Verhandlung und des Austauschs zu bringen – in ein Museum, das selbst Spuren gewaltvoller Landnahme und Ausbeutung trägt.

Unser gemeinsames Anliegen ist es deshalb, gerade diesen Frauen Raum für ihre künstlerischen und dekolonisierenden Gegenentwürfe sowie für andere Formen des Erinnerns, Erzählens und Zusammenseins zu eröffnen. Sie verbinden politisches Handeln mit spirituellen und künstlerischen Praktiken – mit Tänzen, Gesängen und körperlichem Ausdruck –, in denen sich der Verlust von Land ebenso artikuliert wie die Verbundenheit mit den Vorfahr*innen. Als Trägerinnen von Wissen, Widerstand und gesellschaftlicher Handlungsmacht halten sie kollektives Erinnern als transgenerational weitergegebenes und zugleich wandelbares Vermächtnis lebendig – auch in der Migration.

Es geht uns darum, gemeinsam mit euch Orte zu eröffnen, die von Selbstermächtigung und Heilung getragen sind – Orte, die gegenseitige Freude, Visionen und Gemeinsamkeit ermöglichen, Räume, in denen Vergangenheit nicht nur erinnert, sondern aus unterschiedlichen Perspektiven neu befragt und Zukunft gemeinsam gedacht werden kann.

Wir danken frau-kunst-politik e.V., insbesondere Dr. Corina Toledo, sowie allen beteiligten Künstler*innen für die Zusammenarbeit und das kraftvolle Format *„Spuren der Vergangenheit – Stimmen der Zukunft*", das einen wichtigen Impuls in unseren gemeinsamen Diskurs einbringt.

Wir freuen uns auf alles, was daraus weiter entstehen darf.

Sarah und Modupe



Von der Wunde zur Stimme – Express Your Feminist Voice!

Ein künstlerischer Workshop für Widerstand, Erinnerung, Selbstbestimmung und dekolonialen Feminismus

EineWeltHaus München
Donnerstag, 29. Oktober 2026, 19.00 bis 21.00 Uhr
Eintritt frei (Materialien werden gestellt)

Im Rahmen des Projekts „Spuren der Vergangenheit – Stimmen der Zukunft" (Sensing Sites - Dekoloniale Gedächtnissuche)

„Kunst ist kein Spiegel, den man der Wirklichkeit vorhält, sondern ein Hammer, mit dem man sie gestaltet." – Wann hast du das letzte Mal Kunst als Ausdruck deines Widerstands genutzt?

Wir laden dich herzlich zu einem partizipativen feministischen Kunst-Workshop ein. Gemeinsam schaffen wir einen geschützten Raum der Sororidad, der Solidarität unter Frauen, in dem Kreativität auf dekoloniale Erinnerungskultur und transkulturellen Austausch trifft.

Ausgangspunkt ist eine einfache, kraftvolle Idee: Unser Körper ist unser erstes Territorium. Er ist weder Ressource noch Besitz, sondern der Ort, an dem Selbstbestimmung, Würde und Freiheit beginnen. Die Ausbeutung von Mensch und Natur entspringt denselben Machtverhältnissen – deshalb setzen wir uns für beides ein: für den Schutz unserer Körper und unserer Lebensgrundlagen.

Gemeinsam schlagen wir eine Brücke von München nach Abya Yala (Lateinamerika). Wir lernen von den Erfahrungen, dem Wissen und den Kämpfen afrodiasporischer und migrantischer Gemeinschaften wie auch der

verschiedenen Ur-Völker und fragen, was sie mit unserem Leben hier verbindet. Dabei begegnen wir dem Konzept des Buen Vivir – der Vision eines guten Lebens für alle, im Einklang miteinander und mit der Natur.

Mit Stoff, Farbe und Karton gestalten wir Banner und Plakate, die Haltung zeigen. Wir erinnern an die Kämpfe unserer Ahninnen, teilen Erfahrungen und verbinden Vergangenheit und Gegenwart, um gemeinsam Zukunft zu gestalten.

Unsere Banner tragen die Botschaft:

„¡Vivas, libres y descolonizadas nos queremos!" – Wir wollen lebendig, frei und dekolonisiert leben!

- Somos las nietas, bisnietas y descendientes de las brujas que no pudieron quemar ni matar. – Wir sind die Enkelinnen, Urenkelinnen und Nachfahrinnen derer, die sie weder verbrennen noch töten konnten.
- Somos el grito de las que ya no están. – Wir sind der Schrei derer, die nicht mehr da sind. – Lateinamerikanische NiUnaMenos-Bewegung.
- NiUnaMenos || KeineEinzigeMehr
- Ni la tierra ni nuestros cuerpos son territorio de conquista. – Weder die Erde noch unsere Körper sind Eroberungsgebiet.
- La tierra no se vende, se ama y se defiende. – Das Land wird nicht verkauft, es wird geliebt und verteidigt. – Pueblos Originarios-Widerstand gegen Landraub
- Vivas, libres y sin miedo nos queremos. – Lebendig, frei und ohne Angst wollen wir uns.
- Si tocan a una, respondemos todas. – Wenn sie eine von uns angreifen, antworten wir alle.

Im Workshop erwartet dich:

- Stoff und Farbe: Bedrucke, bemale und besticke Stoffe mit feministischen Symbolen und Slogans.
- Karton und Klebstoff: Erschaffe unübersehbar, dreidimensionale Botschaften, die Raum einfordern.
- Perspektiven aus Abya Yala: Erfahrungen, Erzählungen und Kunstformen widerständiger Frauen.
- Austausch und Empowerment: Du musst gesellschaftliche Ungerechtigkeiten nicht allein tragen – finde Solidarität, Kraft und Gemeinschaft im gemeinsamen schöpferischen Prozess.

Kunst wird dabei zu einem Werkzeug für Empowerment, Solidarität und gesellschaftliche Veränderung. Egal, ob du regelmäßig malst, bastelst oder zum ersten Mal kreativ wirst – du brauchst keine Vorkenntnisse. Was zählt, sind deine Erfahrungen, deine Perspektive und deine Stimme.

Komm vorbei, gestalte mit uns und werde Teil eines kreativen, solidarischen Widerstands. Bring deine Neugier und Lust am Experimentieren mit. Für alles andere ist gesorgt.Lass uns gemeinsam Raum einnehmen, Banner gestalten und unsere Stimmen sichtbar machen. Lass uns Spuren hinterlassen, Präsenz zeigen und den öffentlichen Raum mit unseren Perspektiven füllen.

Wir freuen uns riesig auf dich!

Die Zahl der Plätze ist bewusst begrenzt, damit eine vertraute, und geschützte Atmosphäre entstehen kann.

Anmeldung: anmeldung@frau-kunst-politik.de



Von der Wunde zur Stimme – von der Erinnerung zur Befreiung

Performance

Museum Fünf Kontinente
15. November 2026, 11.00 bis 14.00 Uhr

Begrüßung:
Dimitrina Lang, Schirmpatin und Vorsitzende des Migrationsbeirats München
Karl Straub, MdL, Kooperationspartner, Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung

„Spuren der Vergangenheit – Stimmen der Zukunft" ist eine interdisziplinäre Performance, die Musik, Gesang, Tanz, Erzählung und visuelle Symbolik verbindet.

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Frauen kulturelles Wissen bewahren, koloniale Verletzungen überwinden und ihre Stimmen selbstbestimmt zurückgewinnen.

Ausgehend von einem gemeinsamen künstlerischen Entwicklungsprozess verweben Künstlerinnen unterschiedlicher kultureller Hintergründe ihre Traditionen, Erinnerungen und Ausdrucksformen zu einer gemeinsamen Sprache. Stimme, Rhythmus, Bewegung und Erzählung werden zu Trägern von Erinnerung, Identität und Widerstandskraft.

Die **Performance** orientiert sich an ikonischen Werken Lateinamerikas: **Me Gritaron Negra,** das berühmte rhythmische Gedicht von **Victoria Santa Cruz** (Peru) und Musik von **Totó La Momposina** (Kolumbien).

Die Stimmen der Ahninnen:
Eine ruhige Eröffnung führt in die Welt weiblicher Erinnerungsträgerinnen. Weibliche Vorbilder und Symbolfiguren stehen für Verteidigung vom Territorium, Schöpfung, Fürsorge und kulturelle Kontinuität.

Die Rückgewinnung der eigenen Stimme:
Inspiriert von diesen neuen Frauenbewegungen wird der Weg von Ausgrenzung zu Selbstbestimmung sichtbar. Gesang, Tanz und Musik machen die Kraft der Selbstermächtigung erfahrbar.

Von der persönlichen zur kollektiven Erinnerung:
Individuelle Erfahrungen verbinden sich zu einer gemeinsamen Geschichte. Afro-diasporische und Kultur wie Traditionen treten miteinander in Dialog und eröffnen neue Perspektiven auf Identität und Zugehörigkeit.

Der Rhythmus der Erde und der Gemeinschaft:
Mit den Liedern und Performance stehen Lebensfreude, Gemeinschaft und kulturelle Erinnerung im Mittelpunkt. Trommeln, Gesang und Tanz feiern die Stärke von Frauen und die Weitergabe des Wissens der Ahninnen.

Gemeinsame Zukunft:
Im Finale verschmelzen alle künstlerischen Ausdrucksformen zu einem gemeinsamen Bild. Vergangenheit und Gegenwart treten in Beziehung und eröffnen einen Raum für Begegnung, Solidarität und kulturellen Austausch.

Künstlerische und gesellschaftliche Bedeutung:
Die Performance versteht Kunst als Medium der Erinnerung, der Heilung und des transkulturellen Dialogs. Sie macht sichtbar, wie Frauen und Gemeinschaften trotz kolonialer Gewalt ihre kulturellen Ausdrucksformen bewahrt, weiterentwickelt und neu gestaltet haben.

Die Reise führt:
Vom Schrei zur Stimme.
Von der Ausgrenzung zur Identitätsbildung und zum Stolz.
Von der Erinnerung zur gemeinsamen Zukunft.

Ausklang:
Den Ausklang bildet ein interaktiver Teil aus Gesang und Bewegung, der das Publikum direkt einbindet. Unser Ziel ist ein gemeinsamer Moment der Verbundenheit, der eine zentrale Erkenntnis spürbar macht: Seit jeher setzt sich die Mehrheit der Frauen für das Leben ein. Sie schenken nicht nur Leben, sondern gestalten und bewahren es. Lassen Sie uns gemeinsam diese Lebenskraft und Freude spüren – denn wir brauchen sie wie die Luft zum Atmen für unsere Seele.

Mitwirkende Künstler:innen

Chakabella – Gesang, **Chino Augusto Aguilar** – Gitarre (Peru)
Tanzgruppe **Corazón Peruano** (Peru)
Tanzgruppe **Semilla** (Kolumbien)
Tanzgruppe **Puelche** unter der Leitung von **Dr. Pamela Espíndola-Hernández** (Chile)



Natalie Aguilar aka CHAKABELLA und Chino Augusto Aguilar

Klassische Virtuosität & Lateinamerikanische Meisterklasse
Chino Augusto Aguilar ist ein in Lima klassisch an der Oboe ausgebildeter Multiinstrumentalist, der bereits mit 14 Jahren sein Musikstudium am Konservatorium begann und zu den jüngsten Mitgliedern als erste Oboe im Sinfonieorchester in Peru zählte. Als autodidaktischer Meister an Gitarre, Klavier und weiteren Instrumenten prägte er die Musikszene in Peru und Deutschland in diversen TV-Shows, im Radio sowie bei Live-Projekten und Lesetouren (u.a. mit Heiner Lauterbach). Mit seiner tiefen Meisterschaft traditioneller und klassischer Klänge bringt er eine außergewöhnliche musikalische Substanz und handwerkliche Brillanz auf die Bühne.

Latin-R&B, Mehrstimmigkeit & Urbane Energie
Als Tochter dieses musikalischen Ausnahmetalents wuchs CHAKABELLA von klein auf mit peruanischer und afroperuanischer Musik – von lebendigen Festejos bis hin zum emotionalen Vals – auf der Bühne auf. Bereits mit 7 Jahren stand sie im deutschen Fernsehen – zunächst in der Kinderband Sorpresa 2000, später als Frontfrau der Jugend-Salsa-Liveband Mezcla Brava. Heute veröffentlicht sie seit 2020 als eigenständige Künstlerin ihre Songs und begeistert bei Live-Auftritten wie beim Theatron Musiksommer am OlympiaSee. Ihr Künstlername ist Programm: Chaka (Quechua für „Brücke") und Bella („Schönheit") stehen für ihren Ansatz, musikalische und emotionale Brücken zwischen Stärke und Verletzlichkeit zu schlagen. Mit ihrem modernen Latin-R&B auf Deutsch und Spanisch, kraftvollem Lead-Gesang und komplexen Mehrstimmigkeiten sorgt sie für hochemotionale Gänsehautmomente.

Statement zur Unterstützung des Projekts
„Als Künstlerinnen und Künstler mit peruanischen Wurzeln unterstützen wir das Projekt ‚Spuren der Vergangenheit – Stimmen der Zukunft' aus voller Überzeugung. Es bricht mit kolonialen Leerstellen und opferzentrierten Narrativen, indem es die Stärke, das kulturelle Wissen und die Selbstermächtigung migrantischer Frauen in den Mittelpunkt stellt. Musik und Kunst sind für uns kraftvolle Werkzeuge des Widerstands, der Erinnerungskultur und der gesellschaftlichen Teilhabe – für eine diverse und demokratische Stadtgesellschaft in München."



Tanzgruppe Corazón Peruano

Seit Mai 2002 bringt Corazón Peruano den lebendigen Reichtum Perus auf die Bühnen in München und der Welt. Was aus der Liebe zur Heimat entstand, ist heute eine Brücke zwischen den Kulturen.

Me Gritaron Negra das berühmte rhythmische Gedicht von Victoria Santa Cruz (Peru) erzählt von der Transformation rassistischer Ausgrenzung zu Selbstermächtigung, Würde und Stolz. Inspiriert davon thematisiert die erste Performance den Schmerz der Ausgrenzung und dessen Transformation in Stolz, Identität und Würde.

Corazón Peruano begleitet das Stück mit einer künstlerischen Performance. In dieser eindrucksvollen Darbietung verschmelzen Musik, Bewegung und Stimme zu einer kraftvollen Hommage an afro-diasporische Frauen und ihre ungebrochene Widerstandskraft. Die Performance macht dabei den tiefgreifenden emotionalen Prozess sichtbar: Sie thematisiert den Schmerz der Ausgrenzung und dessen kraftvolle Transformation in Stolz, Identität und Würde. Die Vorstellung ist eine kraftvolle Hommage an die ungebrochene Widerstandskraft, Lebensenergie und Lebensfreude der Frauen.



Tanzgruppe Semilla (Kolumbien)

Totó La Momposina (Kolumbien) ist eine Schlüsselfigur der kolumbianischen Musikgeschichte. Als „Stimme der Erde" hat die Musikerin die afrikanischen, indigenen und bäuerlichen Wurzeln der Karibik-Kultur vor dem Vergessen bewahrt und zu einem weltweiten Symbol für Identität und Widerstand gemacht. Sie feiert die Kraft afro-kolumbianischer Traditionen, die Verbindung zur Natur sowie den gemeinschaftsstiftenden Rhythmus von Gesang und Tanz.

Die kolumbianische Karibik-Kultur – getragen von Cumbia, Bullerengue und traditionellen Rhythmen – ist ein lebendiges Erbe afrikanischer, indigener und bäuerlicher Wurzeln. Als legendäre „Stimme der Erde" hat die Musikerin Totó la Momposina dieses kulturelle Gedächtnis bewahrt. Ihre Kunst verwandelt die Musik in ein kraftvolles Ritual für Widerstand, Identität und nationalen Stolz, das die Geschichte Kolumbiens weltweit erstrahlen lässt.

Mit ihrer Performance würdigt die **Tanzgruppe Semilla** das Erbe von Totó la Momposina. Die Choreografien von Semilla übersetzen diesen Geist in mitreißende Bewegung: Die kolumbianischen Tänze werden hier zum kraftvollen Ausdruck von Naturverbundenheit, kollektivem Gedächtnis und purer Lebensfreude – ein visuelles Ritual, das die Geschichte und den Stolz Kolumbiens spürbar macht.

Die Gruppe arbeitet eng mit Aluna Minga e.V. zusammen, einem soziokulturellen Verein aus München, der sich für eine gerechte Gesellschaft und die Vernetzung migrantischer Perspektiven engagiert.



Tanzgruppe Puelche (Chile)

Seit vielen Jahren bringt das Ensemble die rhythmische Vielfalt Chiles nach Bayern. In ihrer aktuellen Performance widmet sich die Gruppe der unbezwingbaren Widerstandskraft der Frauen aus den vielen Urvölkern: Mit authentischen Trachten und mitreißender Dynamik macht die Tanzgruppe sichtbar, wie mutig und entschlossen sich Frauen für ihr Territorium, die Natur sowie für ein Leben in Würde, Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

Durch die Verbindung aus authentischen Trachten, traditionellen Rhythmen und mitreißender Dynamik zeigt das Ensemble unter der Leitung von **Isabel Padilla** die lebendige Kraft von Frauen, die Leben spenden und aufrechterhalten. Die Aufführung schlägt eine Brücke zwischen der Geschichte und dem Heute. Sie bricht mit stereotypen Narrativen und zeigt indigene Frauen nicht als passive Opfer, sondern als mutige, handelnde Akteurinnen im Kampf für Territorium, Natur und ein Leben in Würde. Indem die Gruppe chilenische Kultur mitten in Bayern erlebbar macht, schafft sie einen sprachüberwindenden Zugang zu globaler Gerechtigkeit und setzt ein starkes Zeichen für gelebte transkulturelle Teilhabe.

Ausklang der Veranstaltung

In diesem interaktiven Teil aus Gesang und Bewegung, wird das Publikum direkt eingebunden. Unser Ziel ist es, einen gemeinsamen Moment der Verbundenheit zu erleben, der eine zentrale Erkenntnis spürbar macht:

Seit jeher setzt sich die Mehrheit der Frauen für das Leben ein. Sie schenken nicht nur Leben, sondern gestalten und bewahren es. Lassen Sie uns gemeinsam diese Lebenskraft und Freude spüren – denn wir brauchen sie wie die Luft zum Atmen für unsere Seele.

Wir danken allen,
die diese Veranstaltungen möglich gemacht haben!

Gefördert durch Migrationsbeirat und Bezirksausschuss 2 der Landeshauptstadt München

Migrationsbeirat München – Vielfalt leben – Integration fördern

Gefördert durch den Bezirksausschuss des Stadtbezirkes 2 Ludwigsvorstadt - Isarvorstadt

In Kooperation mit

MIGRATION MIT HERZ UND VERSTAND

INTEGRATIONSBEAUFTRAGTER DER BAYERISCHEN STAATSREGIERUNG

SENSING SITES – Dekoloniale Gedächtnissuche

MUSEUM FÜNF KONTINENTE

Mit Unterstützung von

PUELCHE e.V.

Corazón Peruano

Centro Cultural del Perú e.V.

Alyna Minga

Semilla

Münchner Bildungswerk

Der Verein frau-kunst-politik e. V. wird gefördert durch

Landeshauptstadt München Sozialreferat

FRAU-KUNST-POLITIK

Impressum

Katalog zu: **Spuren der Vergangenheit – Stimmen der Zukunft**,
ein Projekt im Rahmen von „Sensing Sites - Dekoloniale Gedächtnissuche", 2026

Verein frau-kunst-politik e. V. (FKP)

Dr. Corina Toledo, erste Vorstandsvorsitzende
Vereinsregister München VR 209281

FKP-Team:
Erste Vorstandsvorsitzende und Vertretungsberechtigte: Dr. Corina Toledo
Schriftführerin: Claudia Hubner
Schatzmeisterin: Katrin Richthofer
Kunst- und Kulturmanagement: Naciye Oezsu, Katrin Richthofer, Roberta Ragonese
Presse und Öffentlichkeitsarbeit: Naciye Oezsu
Mediengestaltung: Angela Lenk
IT Support: Ali Can Yildirim, Tim Rautenberg

Ehrenamtliche Mitglieder:
Marie-Jules Mimbang, Elsa Mogolló, Yaneth Rivera, Ali Can Yildirim, Natalia Kurekina

Layout: Angela Lenk, www.angela-lenk.de
Fotos: Dr. Corina Toledo ©Isabel Chacón, Dimitrina Lang, Karl Staub ©Nadine Stegemann, Modupe Laja ©Priscillia Grubo, Sarah Bergh ©Hannah Baumann, Chakabella ©Carlos Alvarez, Chino Augusto Aguilar ©privat, Tanzgruppe Corazón Peruano © bei der Gruppe, Tanzgruppe Semilla ©privat, Tanzgruppe Puelche e.V © bei der Gruppe, Chino Augusto Aguilar ©privat

Alle Texte, Bilder sowie das Layout dieser Seiten sind urheberrechtlich geschützt.
Weitere Informationen und Pressefotos auf www.frau-kunst-politik.de

Wir bitten zu beachten, dass auf allen unseren Veranstaltungen fotografiert und/oder gefilmt wird und ausgewähltes Bildmaterial im Internet, in der Presse oder in einer unserer Publikationen veröffentlicht wird. Die Aufnahmen werden zur Öffentlichkeitsarbeit (auch in den sozialen Medien), PR- und Marketingzwecken genutzt und dienen außerdem der dauerhaften Dokumentation der Veranstaltung. Diese Verarbeitung dient der Wahrung unseres berechtigten Interesses an Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation im Sinne von Artikel 6 Abs. 1 f, DSGVO

FRAU-KUNST-POLITIK



© 2026 frau-kunst-politik e. V.